



Call for Papers

ÄSTHETIK VS. PROGRAMMATIK?

PERSPEKTIVEN DER ARCHÄOLOGISCHEN STILFORSCHUNG

INSTITUT FÜR KLASSISCHE ARCHÄOLOGIE,
SCHLOSS HOHENTÜBINGEN, 14. BIS 16. MÄRZ
2019

Der Stil eines Bildwerkes, d. h. dessen spezifische formale Ausprägung, ist Gegenstand eines ästhetischen Diskurses zwischen Produzenten, Bildwerk und Betrachter. Der ästhetischen Qualität steht dabei die intendierte Programmatik und Semantik eines Bildwerks diametral gegenüber. Die ästhetische Qualität bestimmt jedoch einen wesentlichen Teil des intendierten und wahrgenommenen Verstehens im sozialen und kulturellen Kontext. Dabei kann die spezifische ästhetische Qualität eines Bildwerks die Programmatik nicht nur unterstützen, sondern auch überlagern oder gar konterkarieren. Stil und Form eines Bildwerkes stellen damit genauso potentiell aufrufbare Ressourcen dar wie die jeweiligen Bildthemen und ihre spezifischen ikonographischen Ausprägungen.

Um diese unterschiedlichen Aspekte beleuchten zu können, bedarf es neben einer geschärften Ikonologie eines Bewusstseins für die formalen und stilistischen Merkmale eines Bildwerkes. Das Kolloquium soll daher zu einer reflektierten Standortbestimmung und partiellen

Neubewertung des Stilbegriffs in der archäologischen und kunsthistorischen Forschung führen, indem Stil im Interdependenzgeflecht von Ästhetik und programmatischer Semantik konzeptualisiert wird. Der Zugriff soll vorrangig, aber nicht ausschließlich, am Beispiel der antiken Skulptur erfolgen. In diachroner Perspektive vom 6. Jh. v. Chr. bis zum 6. Jh. n. Chr. sollen so die medialen Spezifika stilistischer Charakteristika herausgearbeitet werden. Hierbei wird ein Desiderat aufgegriffen, die in der Forschung bislang fragmentierte Diskussion in methodologischer und kulturhistorischer Dimension zusammenzuführen und übergeordnete systemische Zusammenhänge herauszuarbeiten sowie darüber hinaus den Stilbegriff und die archäologische Formanalyse als heuristisches Werkzeug für die moderne Diskussion antiker Kulturgeschichte nutzbar zu machen.

Die Veränderung der Form bzw. des Stils der Bildwerke und deren ästhetischer Eigenwert stehen daher im Zentrum der Tagung. Der Stil soll zunächst von der spezifischen politisch-sozialen Semantik entkoppelt



untersucht werden. Grundvoraussetzung hierfür ist die Erkenntnis, dass Stilveränderungen nicht notwendigerweise unvermittelt auftreten, sondern sich in unterschiedlichen Bildwerken frühzeitig ankündigen und im Zuge einer formalen Verstetigung und eines die Veränderungen goutierenden Geschmacks des Publikums schließlich durchsetzen. Stil steht damit nicht notwendigerweise im Dienst einer konkret benennbaren ‚Ideologie‘, sondern kommt einem komplexeren Bedarf nach ästhetischen Vorlieben entgegen, die ihrerseits spezifischen, kulturell verankerten Mentalitäten entspringen. Erwünscht sind auch Beiträge, die den unmittelbaren Zusammenhang zwischen der Programmatik eines Bildwerkes und seines formalen Habitus erläutern. Dabei bietet sich die Analyse spezifischer Fallstudien und einschlägiger, zu bestimmten Zeiten und an bestimmten Orten auftretende Veränderungen der Formensprache(n) an, die als Brüche mit vorangegangenen Konventionen aufgefasst werden können. Daraus erwächst die Frage, welche formal-ästhetischen Konzepte und übergeordneten, von der konkreten Funktion eines Monumentes enthobenen, mentalitätsgeschichtlich verankerten Inhalte über die Form und den Stil formuliert wurden

und wie sich diese in der diachronen Perspektive veränderten. Willkommen sind ferner Beiträge zur Bedeutung des Stilbegriffs in der archäologischen und kunsthistorischen Forschungsgeschichte. Ein Ziel des Kolloquiums liegt auch darin, die in der Forschung kursierenden Vorstellungen sowie die Nutzungstraditionen der Formanalyse zu beleuchten und auf ihre Validität für gegenwärtige und zukünftige Forschungen zu überprüfen. Folgende Sektionen sind geplant:

1. Sektion: Geschichte des Stilbegriffs und der Formanalyse in den archäologischen und kunsthistorischen Disziplinen – Offene Fragen, Stand der Forschung und Probleme
2. Sektion: Stil als Phänomen der Ästhetik
3. Sektion: Stil als Phänomen der Programmatik
4. Sektion: Roundtable – Zwischenergebnisse / Diskussion
5. Sektion: Stil als diachrones und mediales Phänomen

Abstracts (max. 300 Wörter) für Vorträge (30 Minuten) können bis zum 30. September 2018 per Email an Martin Kovacs (martin.kovacs@uni-tuebingen.de) oder Martin Dorka Moreno (martin.dorkamoreno@uni-tuebingen.de) gesendet werden.

Organisation:

PD Dr. Martin Kovacs

Dr. des. Martin Dorka Moreno